

Landkreis Wittmund
Jobcenter



Eingliederungsbericht 2012

Inhalt

1. Kurzportrait des Landkreises Wittmund.....	3
1.1 Lage und Rahmenbedingungen.....	3
1.2 Das Jobcenter Wittmund.....	4
2. Eingliederungsstrategie.....	5
2.1 Struktur der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten.....	6
2.2 Allgemeine Rahmenbedingungen und Eckpunkte.....	6
3. Eingliederungsbudget.....	7
4. Darstellung der Eingliederungsmaßnahmen.....	9
4.1 Leistungen der aktiven Arbeitsförderung.....	10
4.2 Kommunale Leistungen.....	13
5. Ergebnisse und Wirkungen.....	13
6. Fazit.....	14
Impressum.....	16

1. Kurzportrait des Landkreises Wittmund

Der Landkreis Wittmund nimmt seit dem 01.01.2012 als zugelassener kommunaler Träger die Aufgaben nach dem SGB II in eigener Verantwortung wahr und ist damit einer von 106 sogenannten Optionskommunen.

1.1 Lage und Rahmenbedingungen

Der Landkreis Wittmund liegt an der ostfriesischen Nordseeküste zwischen Wilhelmshaven und Emden.

Mit der Stadt Wittmund, den Samtgemeinden Esens und Holtriem, der Gemeinde Friedeburg und den Inselgemeinden Langeoog und Spiekeroog ist das Kreisgebiet auf einer Fläche von 656 km² eines der kleinsten in Niedersachsen.

Rund 57.000 Einwohner leben in dem durch die unterschiedlichen Landschaften – Inseln, Wattenmeer, Küste, Marsch, Geest, Wald und Moor – geprägten Landkreis.

Ein wichtiger Wirtschaftszweig ist der Tourismus. Die beiden Inseln und die Küstenbadeorte Bengersiel, Neuharlingersiel und Carolinensiel / Harlesiel sowie das Hinterland verzeichneten 2012 über 5,1 Millionen Übernachtungen. Diese Branche bietet vor allem saisonal vielfältige Beschäftigungsmöglichkeiten, auch für ungelernte Arbeitskräfte.

Impulse durch den JadeWeserPort und die Windenergiebranche bieten gute Voraussetzungen, dass sich die wirtschaftliche Situation weiter verbessert und Arbeitsplätze gesichert und geschaffen werden. Daneben ist der Branchenmix aus Handwerk, Dienstleistung und Industrie ein Garant für eine weniger anfällige Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten im Kreisgebiet.

Eine Beschäftigungsquote von 49,1% im Juni 2012¹ (Niedersachsen 52,5%) und eine kontinuierliche Steigerung der Anzahl der sozialversicherten Beschäftigten spiegeln die Entwicklung der Beschäftigung in der Region wider. So steigerte sich die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten von 15.966 im Juni 2007 auf 17.990 im Juni 2012, was einer durchschnittlichen Veränderung von plus 2,4% jährlich entspricht². Die Arbeitslosenquote im Landkreis Wittmund³ sank von jahresdurchschnittlich 10,1% im Jahr 2007 auf 7,1% im Jahr 2012.

1.2 Das Jobcenter Wittmund

Der Landkreis Wittmund hat ab 2012 die alleinige Verantwortung und Zuständigkeit für die Beratung, Betreuung und Vermittlung von Anspruchsberechtigten nach dem SGB II übernommen.

Innerhalb des Centrums für Arbeit, Soziales und Jugend werden die Leistungen durch das Jobcenter, das Sozial- und Jugendamt sowie das Familien- und Kinderservicebüro, das Seniorenservicebüro und das Pro-Aktiv-Center erbracht. So stehen den Bürgerinnen und Bürgern alle Sozialleistungen des Landkreises unter einem Dach zur Verfügung.

Mit der oben beschriebenen Verbesserung der Beschäftigungssituation im Landkreis geht auch die Entwicklung im Zuständigkeitsbereich des SGB II einher.

Wurden im Jahr 2009 noch durchschnittlich 4649 Personen (erwerbsfähige und nichterwerbsfähige Leistungsberechtigte) in 2173 Bedarfsgemeinschaften (BG) betreut, so

1 Beschäftigungsquote = Anteil der sv-pflichtig Beschäftigten am Wohnort an der Bevölkerung (jeweils 15-65 Jahre), Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Beschäftigungsquoten der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, Nürnberg, Februar 2013

2 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsmarkt in Zahlen, Aktuelle Eckwerte der sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigten, SGB II-Trägergebiete (Wohnort) - Zeitreihen, Nürnberg, Juli 2013

3 Arbeitslosenquote bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen, Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsmarkt in Zahlen, Arbeitslosenquoten - Jahreszahlen

waren im Jahr 2012 durchschnittlich 4087 Personen in 2015 Bedarfsgemeinschaften mit entsprechenden Auswirkungen auf die Zahl der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten und Arbeitslosen.

Jahr	2009	2010	2011	2012
Bedarfsgemeinschaften	2173	2146	2074	2015
Personen in Bedarfsgemeinschaften	4649	4526	4263	4087
Erwerbsfähige Leistungsberechtigte	3216	3127	2918	2820
Arbeitslose	1203	1206	1112	1113

Abbildung: Entwicklung einiger Eckwerte im Jobcenter Wittmund
(Jahresdurchschnittszahlen)⁴

2. Eingliederungsstrategie

Die Arbeit des Jobcenters ist darauf ausgerichtet, möglichst viele Leistungsberechtigte dauerhaft in eine existenzsichernde Erwerbstätigkeit einzugliedern und Hilfebedürftigkeit zu vermindern.

Gelingt eine unmittelbare Vermittlung in Erwerbstätigkeit nicht, zielen die Eingliederungsleistungen darauf ab, die Beschäftigungsfähigkeit zu verbessern. Ausgangspunkt hierfür sind die individuelle Ausgangslage und die Entwicklungsmöglichkeiten der Leistungsbezieher. Abhängig davon wird eine Vermittlungs- und Qualifizierungsstrategie erarbeitet und umgesetzt.

⁴ Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsmarkt in Zahlen – Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem SGB II, Zeitreihe zu Strukturen der Eckwerte und Geldleistungen nach dem SGB II, Nürnberg 2013.

2.1 Struktur der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten

Die erwerbsfähigen Leistungsberechtigten (eLb) lassen sich in verschiedene Gruppen unterscheiden.

Neben Geschlecht und Alter, arbeitslos oder erwerbstätig lassen sich eLb u.a. nach der Verweildauer im Leistungsbezug, der Qualifikation oder der gesundheitlichen Leistungsfähigkeit differenzieren.

Strukturmerkmal	Anzahl
Erwerbsfähige Leistungsberechtigte insgesamt	2820
darunter:	
männlich	1291
weiblich	1529
unter 25 Jahren	566
50 Jahre und älter	779
Alleinerziehende	452
Arbeitslos	1113
Abhängig erwerbstätig	830
4 Jahre und länger im Bezug ⁵	1265

Abbildung: Struktur der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten 2012
(Jahresdurchschnittswerte)⁶

⁵ Verweildauer im SGB II-Bezug im Berichtsmonat Dezember 2012, Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem SGB II, Verweildauern SGB II, Nürnberg 2013

⁶ Quelle: Eigene Auswertungen aus dem operativen Programm und Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsmarkt in Zahlen – Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem SGB II, Zeitreihe zu Strukturen der Eckwerte und Geldleistungen nach dem SGB II, Nürnberg 2013.

2.2 Allgemeine Rahmenbedingungen und Eckpunkte

Neben der Neuorganisation war das Jahr 2012 auch durch die räumliche Veränderung (Einzug des Jobcenters in das Centrum für Arbeit, Soziales und Jugend) geprägt.

Eine weitere Herausforderung stellten die Gesetzesänderungen im Zweiten und Dritten Sozialgesetzbuch zum 01.04.2012 im Zuge der sogenannten Instrumentenreform dar.

Bezüglich der Aufbau- und Ablauforganisation mussten nach dem Trägerwechsel einige Prozesse verändert bzw. aufgebaut werden.

Arbeitgeberservice

Besonders zu erwähnen ist hier der Arbeitgeberservice. Der nun eigene (bis 2011 gemeinsamer Arbeitgeberservice des Jobcenters mit der Agentur für Arbeit) Arbeitgeberservice musste sich zunächst positionieren. Durch intensive Arbeitgeberkontakte gelang es, über 300 Stellenangebote zu akquirieren. 25% der Arbeitgeber gaben mehr als ein Stellenangebot auf. Aufgrund des eingeschränkten Bewerberkreises konnten nicht alle Stellenangebote besetzt werden. Dennoch wurde ein knappes Drittel der Stellenangebote mit einer Vermittlung erfolgreich beendet.

3. Eingliederungsbudget

Im Jahr 2012 stand dem Jobcenter Wittmund ein Budget in Höhe von 2,2 Mio. € für Eingliederungsleistungen zur Verfügung. Im Berichtsjahr wurde eine Umschichtung aus dem Eingliederungsbudget in das Verwaltungskostenbudget in Höhe von 247.000 € vorgenommen. Die Mittelbindung betrug knapp 80 %.

Im Berichtsjahr verteilten sich die gebundenen Mittel wie folgt:

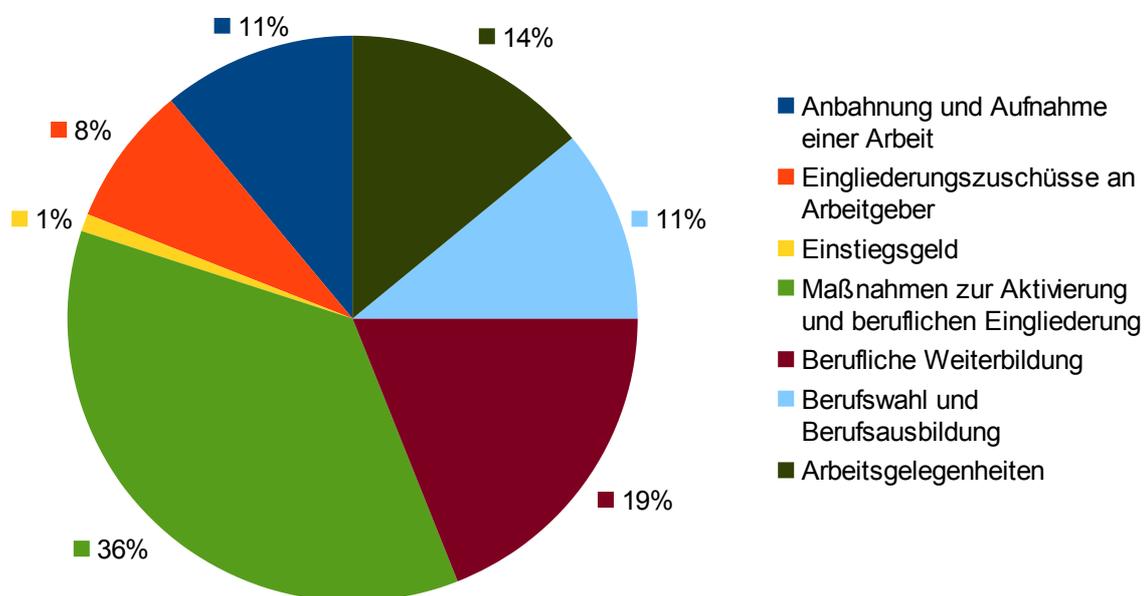


Abbildung: Verteilung des Eingliederungsbudgets 2012

Die Verteilung der Mittel auf die einzelnen Förderinstrumente hat sich gegenüber dem Vorjahr nur wenig verändert.

Dennoch lassen sich auch hieran die Anforderungen entsprechend der Struktur der erwerbsfähigen Leistungsbezieher und arbeitsmarktlichen Schwerpunktsetzung erkennen, da eine Vielzahl der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten einen Qualifizierungsbedarf aufweisen bzw. komplexere Hilfestellungen benötigen, um mittelfristig in den ersten

Arbeitsmarkt integriert werden zu können.

So steht einer Zunahme im Bereich der beruflichen Weiterbildung eine anteilige Senkung im Bereich Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung gegenüber.

Einer Abnahme des Anteils der Eingliederungszuschüsse am Eingliederungsbudget steht einer Zunahme im Bereich der Arbeitsgelegenheiten gegenüber.

Im Jahr 2012 wurden insgesamt 2013 Förderungen und Maßnahmeteilnahmen bewilligt. Gegenüber dem Vorjahreszeitraum wurden knapp 20% weniger Förderungen ausgesprochen. Dieses ist unter anderem durch die Mehrbelastungen des Personals infolge des Trägerwechsels und des Umzuges bedingt.

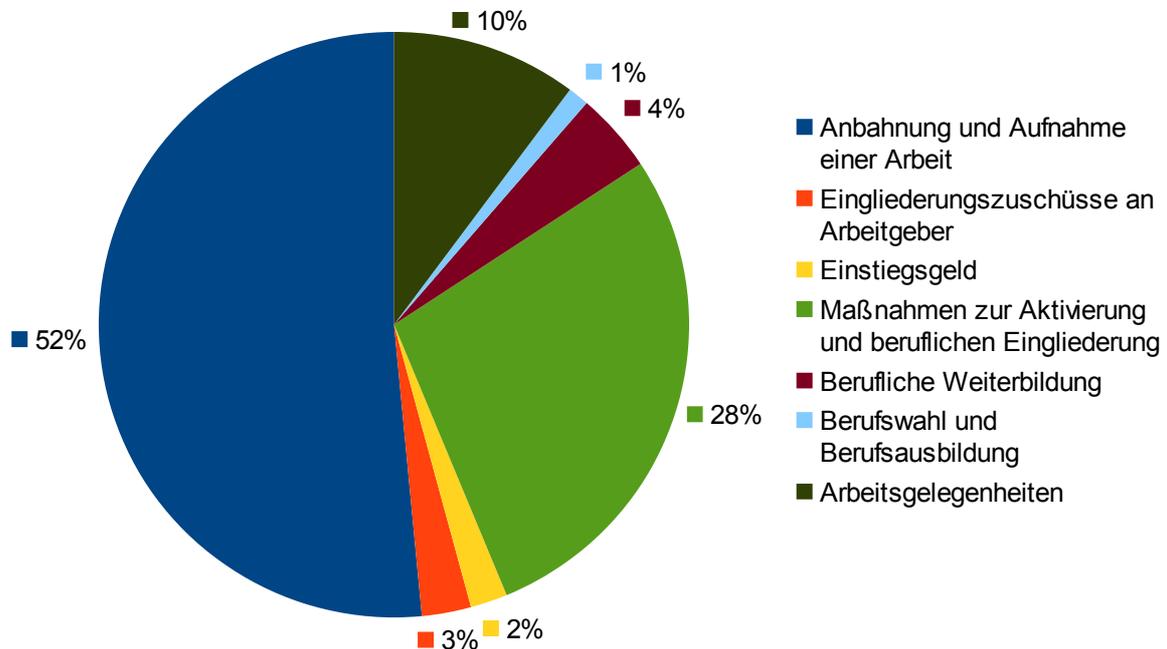


Abbildung: Zugänge an Förderungen und Maßnahmeteilnahmen 2012

4. Darstellung der Eingliederungsmaßnahmen

Das Angebot an Maßnahmen orientiert sich an den Bedürfnissen der Kunden und den Anforderungen des regionalen Arbeitsmarktes.

Die Bandbreite der Maßnahmen reicht von niederschwellige Angeboten, die die Stabilisierung der Kunden im Fokus haben, über an bestimmte Zielgruppen gerichtete Maßnahmen bis hin zu Maßnahmen, die auf eine kurzfristige Arbeitsaufnahme abzielen.

Im Folgenden werden einige Maßnahmen vorgestellt.

4.1 Leistungen der aktiven Arbeitsförderung

Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung

Insgesamt 419 Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben im Berichtsjahr 2012 eine Maßnahme zur Aktivierung und Qualifizierung bei einem Träger begonnen.

Exemplarisch für einen hohen qualifikatorischen Anteil und eine hohe Arbeitsmarktnähe sind die durchgeführten Maßnahmen im Bereich Pflege, Hotel- und Gaststätten und Handwerk mit 80 Eintritten zu nennen.

Da eine Vielzahl der Arbeitsangebote und Integrationen im Bereich des Hotel- und Gaststättengewerbes stattfinden, bietet die Maßnahme *HoGa* einen direkten Bezug zum hiesigen Arbeitsmarkt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erwerben innerhalb von 12 Wochen in verschiedenen Modulen (Eignungsfeststellung, Kenntnisvermittlung, Bewerbungstraining, betriebliches Praktikum) Kenntnisse aus dem Bereich des Hotel- und Gaststättengewerbes.

Um dem zunehmenden Fachkräftemangel im Pflegesektor entgegen zu wirken, standen im Mittelpunkt der Maßnahme *Pflege* neben der Kenntnisvermittlung, auch die Aspekte

Mobilität, Schichtdienst und Vermittlung.

Einen weiteren Schwerpunkt bildeten Maßnahmen, die an Neukunden mit dem Ziel, durch frühzeitige Aktivierung, die Hilfebedürftigkeit zu minimieren bzw. zu beenden, gerichtet waren. Hier wurde ein Überblick über den Arbeits- und Ausbildungsmarkt gegeben, wurden berufsrelevante Daten aktualisiert und die Bewerbungsaktivitäten unterstützt.

An Jugendliche und junge Erwachsene richteten sich die Maßnahmen *Jugendwerkstatt* und *JobIn* mit insgesamt 70 Eintritten in 2012. Dies ist ein zielgruppenadäquater Ansatz, da die jungen Menschen von reinen arbeitsmarktpolitischen Instrumenten ebenso schwer erreichbar sind, wie von reinen Jugendhilfemaßnahmen. Erst die Kombination von Beschäftigung, Qualifizierung, Bildung und Stabilisierung bietet eine passgenaue Unterstützung und schafft Synergien, die mit der jeweiligen einzelnen Maßnahme nicht zu erreichen wären.

Das *Coaching* richtete sich an Teilnehmer mit ganz unterschiedlichen Voraussetzungen, denen eine freiwillige Grundmotivation und ein angemessenes Sozialverhalten gemein war. Es wurde erwartet, dass die Teilnehmer ihre berufliche oder persönliche Situation verändern und dazu bestimmte Steuerungs- und Kontrollprozesse selber übernehmen konnten und wollten.

An Leistungsbezieher, die eine intensive und umfassende Betreuung benötigten, richtete sich die Maßnahme *Zukunft Jetzt*, in die 2012 51 Teilnehmer eingemündet sind. Die Teilnahmedauer betrug in der Regel 8 Wochen, wobei sich die Dauer entsprechend der Fehltag der Teilnehmer verlängerte, so dass innerhalb der tatsächlichen Anwesenheitstage die Integrationsfortschritte erzielt werden konnten.

Berufliche Weiterbildung

Im Jahr 2012 erfolgten 89 Eintritte in Maßnahmen zur beruflichen Weiterbildung mit unterschiedlicher inhaltlicher Ausrichtung.

9 Teilnehmer/innen besuch(t)en Qualifizierungen zur Erlangung eines Berufsabschlusses.

80 Teilnehmer/innen nahmen an sonstigen Qualifizierungen in den Bereichen Rotorblattfertigung / Faserverbundtechnik (35%), Pflege (6%), Lager/Logistik (9%), Garten- und Landschaftsbau (10%) und Sonstiges (14%) teil. Weitere 26% durchliefen eine Weiterbildung mit berufspraktischer Erprobung, in der die Lerninhalte in betrieblichen Praktika angewandt und vertieft werden konnten.

Berufswahl und Berufsausbildung

91 Jugendliche und junge Erwachsene haben 2012 eine Berufsausbildung aufgenommen.

15 Jugendliche haben eine Einstiegsqualifizierung im Handwerk bzw. in Industrie und Handel begonnen.

Zudem wurden 2012 die in den Vorjahren begonnenen außerbetrieblichen Ausbildungen, die es benachteiligten Jugendlichen ermöglicht, eine Ausbildung zu absolvieren, fortgeführt. Neue Plätze wurden 2012 nicht eingekauft.

Arbeitsgelegenheiten

Die Arbeitsgelegenheiten bieten arbeitsmarktfernen Personen mit hohem Unterstützungsbedarf die Möglichkeit der Arbeitserprobung und Stabilisierung.

In 2012 wurden durchschnittlich 84 Personen im Rahmen einer Arbeitsgelegenheit mit

Mehraufwandsentschädigung gefördert.⁷ Davon waren 32% der Teilnehmer/-innen weiblich, knapp 30% 50 Jahre und älter, 7% unter 25 Jahren.

Die Zuweisungsdauer wird individuell festgelegt und betrug in 2012 durchschnittlich 3,6 Monate.

Perspektive 50plus – Beschäftigungspakt Jade-Weser-Region

Im Jahr 2012 wurde die Arbeit im *Beschäftigungspakt 50plus* mit den Jobcentern der Landkreise Friesland und Wesermarsch sowie der Stadt Wilhelmshaven fortgesetzt.

Das Programm will unter anderem die Beschäftigungschancen älterer Leistungsbezieher auf dem Arbeitsmarkt verbessern. Es basiert auf einem regionalen Ansatz, so dass bei der Wahl der Integrationsstrategie gezielt auf die regionalen Besonderheiten eingegangen werden kann.

Hier wurden flankierend zu den Mitteln, die der Bund im Rahmen dieses Programms zur Verfügung stellt, zusätzliche Leistungen aus dem Eingliederungsbudget gewährt.

88 Integrationen auf dem Arbeitsmarkt konnten im Jahr 2012 erreicht werden.

4.2 Kommunale Leistungen

Im Landkreis Wittmund wurden ergänzend zu den Leistungen des Jobcenters kommunale Leistungen im Sinne des § 16a SGB II, wie

- die Betreuung minderjähriger oder behinderter Kinder oder die häusliche Pflege von Angehörigen
- die Schuldnerberatung

⁷ 12-Monatsdurchschnitt an geförderten Arbeitnehmer/-innen

- die psychosoziale Betreuung und
- die Suchtberatung

erbracht.

Eine zahlenmäßige Erfassung der Inanspruchnahme durch Leistungsbezieher nach dem SGB II ist bisher nicht erfolgt.

5. Ergebnisse und Wirkungen

Im Jahr 2012 war ein Rückgang von 3,4% der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten und von 2,8% der Bedarfsgemeinschaften im Landkreis Wittmund zu verzeichnen.

Der durchschnittliche Bestand an Langzeitleistungsbezieher⁸ sank von 1890 in 2011 auf 1819 in 2012, was einer Reduzierung von 3,7% entspricht.

Mit 908 Integrationen blieb das Jobcenter zwar hinter den Vorjahresergebnissen von 1119 Integrationen zurück, dennoch liegt das Jobcenter mit einer Integrationsquote⁹ von 32,4% deutlich über dem niedersächsischen Schnitt von 26,5%, so dass trotz Neuoption, Umzug und auch personeller Veränderungen sowie angesichts der wirtschaftlichen Entwicklung eine robuste Entwicklung und erfolgreiche Integrationsarbeit verzeichnet werden konnte.

8 Als Langzeitleistungsbezieher werden eLb bezeichnet, die in den vergangenen 24 Monaten mindestens 21 Monate hilfebedürftig waren.

9 Integrationsquote = Summe der Integrationen (Aufnahme einer sv-pflichtigen Beschäftigung, Ausbildung, Selbständigkeit) in den vergangenen 12 Monaten / durchschn. Bestand der eLb im Vormonat und den davorliegenden 11 Monaten.

6. Fazit

Unter Berücksichtigung von Wirkung und Wirtschaftlichkeit und den gegebenen Rahmenbedingungen wurden im Jahr 2012 Ergebnisse erzielt, die zeigen, dass die durchgeführten Maßnahmen zur Aktivierung der langjähriger Bestandskunden, zur Qualifizierung und zur Erhöhung der Beschäftigungschancen beigetragen haben, die aber auch zukünftige Handlungsfelder aufzeigen.

Insbesondere sind die weitere Entwicklung der erwerbstätigen Hilfebedürftigen und die Entwicklung der Zu- und Abgänge innerhalb einzelner Personengruppen (wie bspw. Langzeitbezieher, Alleinerziehende, erwerbstätige Leistungsbezieher) zu beobachten.

Der Einsatz der arbeitsmarktpolitischen Instrumente ist weiterhin auf den regionalen Arbeitsmarkt und dem Förderbedarf der heterogenen Gruppe der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten auszurichten, damit auch zukünftig Entwicklungsfortschritte bei den arbeitsmarktfremden Leistungsbeziehern und Qualifikation und Arbeitsaufnahmen zur Verringerung der Hilfebedürftigkeit insgesamt beitragen.

Die im Eingliederungsbericht enthaltenen Angaben beziehen sich grundsätzlich sowohl auf die männlich als auch auf die weibliche Form. Zur besseren Lesbarkeit wurde auf die zusätzliche Bezeichnung in weiblicher Form verzichtet.

Impressum

Landkreis Wittmund
Jobcenter
Dohuser Weg 34
26409 Wittmund

Telefon: 04462 86 8400

Fax: 04462 86 8200

E-Mail: jobcenter-wittmund@jobcenter.wittmund.de

Internet: www.jobcenter-wittmund.de